

verglichen, so vergleicht der Redaktor nun das Psalterium Ambrosianum mit den beiden Übersetzungen des Hieronymus und erweitert dessen kritische Zeichen, um weitere textliche Differenzen zu kennzeichnen. Eine solche, nahezu modern anmutende textkritische Arbeit ist außergewöhnlich und hat zunächst einige Verbreitung gefunden. Sie ist noch in drei repräsentativen Handschriften überliefert. Der Bearbeiter spricht in seinem Vorwort hinsichtlich des Psalteriums Ambrosianum mehrfach von der *meae provinciae consuetudo* (Gewohnheit meiner [Kirchen-]Provinz) und dem *mos priorum meorum* (Gebrauch meiner Vorfahren), so dass es sich wohl kaum um das textkritische Werk eines Iren handelt, wie vielfach angenommen wurde⁸.

Völlig außergewöhnlich sind die Griechischkenntnisse des Johannes Scottus Eriugena, welcher am Hofe Karls des Kahlen († 877) wirkte. Unter anderem überarbeitete er ab ca. 855 die Übersetzung des Corpus Dionysiacum und Schriften des oströmischen Theologen Maximus Confessor († 662), welcher wesentlich zur Verurteilung des oströmischen Monotheismus und des Monophysitismus auf der römischen Lateransynode 649 beigetragen hatte. Er gutachtete im Streit um die Prädestinationslehre des Mönches Gottschalk von Orbais († um 869) und entwickelte eine eigene Philosophie, die von den Zeitgenossen zwar kaum rezipiert wurde, aber zur Entstehung der Scholastik beitrug. Als Hofgelehrter verfasste er ähnlich wie Sedulius zahlreiche Gelegenheitsgedichte, im Unterschied zu diesem davon einige auf Griechisch⁹. Martinus Hibernensis († 875) war sowohl Schüler des Sedulius als auch des Johannes und lehrte an der Kathedralschule von Laon. In rund zwanzig Handschriften geben seine Glossen und Marginalien Zeugnis von seinem Unterricht. Die Handschrift 444 der Bibliothèque munici-

8) MGH Epp. 6 S. 201–205, hier S. 205 Z. 26 f., 36 f. Eva STEINOVÁ, Notam superponere studui. The use of technical signs in the early Middle Ages (Diss. Utrecht 2016) – <https://dspace.library.uu.nl/handle/1874/331044>, S. 128–130. München, Bayerische Staatsbibliothek, clm 343; Città del Vaticano, Bibliotheca Apostolica Vaticana, Vat. lat. 82 und Vat. lat. 83. Auf den nichtirischen Ursprung machte bereits Alfred RAHLFS aufmerksam: Septuaginta-Studien 2: Der Text des Septuaginta-Psalters (1907) S. 91–94. Es handelt sich auch nicht um das Vorwort zur Redaktion des unten bei Anm. 38–43 behandelten Symeonpsalters; anders u. a. Martin McNAMARA, Psalter text and Psalter study in the Early Irish Church, in: Proceedings of the Royal Irish Academy 73C (1973) S. 201–298, hier S. 235–237.

9) Édouard JEAUNEAU, Jean Scot Érigène et le grec, in: Archivum Latinitatis Medii Aevi 41 (1979) S. 5–50; Timothy R. BUDDE, The Versio Dionysii of John Scottus Eriugena. A Study of the Manuscript Tradition and Influence of Eriugena's Translation of the Corpus Areopagiticum from the 9th through the 12th century (Diss. Toronto 2011) S. 93–161.